Dichter und Regisseur

Autor(en): **G.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnung von Robert Högfeldt

Der pflichtvergessene Ernährer

Die große Zeit

Von Erich Kästner*

So groß wie heute, war die Zeit noch nie.
Sie paßt nicht in die Zeit, so groß ist sie.
Sie stampft und sie rennt, doch sie kommt nicht vom Fleck.
Und wir stehn morgens auf, doch es hat keinen Zweck.
Der Mut und die Luft werden knapp.
Wir sind wieder mal übern Berg hinweg.
Nun geht's mal wieder bergab!
Es geht bergab mit Schwung!
Der Globus hat 'nen Sprung!
Wir stehn auf der Haut des Erdenballs
und denken weiter gar nichts als:

So groß wie heute war die Not noch nie.
Kein Metermaß ist groß genug für sie.
Der Krieg ist noch nah und der Frieden noch weit.
Das Elend geht stolz im Feiertagskleid.
Die Hoffnung hat sich verirrt.
Die Zeit ist groß, und es wird prophezeit,
daß sie noch viel größer wird.
Der Winter steht und droht.
Die Kinder schrei'n nach Brot.
Der Zukunft werden die Füße kalt.
Und noch im Traum stöhnt jung und alt:

So groß wie heute war die Zeit noch nie.
Man müßte sie verkleinern. Aber wie?
Die einen sind dumm, und die andern sind schlecht.
Und jeder weiß alles, und keiner hat recht.
Das Tun reicht nicht zur Tat.
Nicht mal das Herz im Leibe ist echt,
nicht mal das Herz weiß Rat.
Es geht bergab mit Schwung.
Der Globus hat 'nen Sprung!
Was ist denn bloß? Und was ist denn los?
Der Mensch ist zu klein, und die Zeit ist zu groß!

* Ein Chanson Erich Kästners, das er für das deutsche Cabaret «Schaubude» schrieb und dem Nebelspalter zur Veröffentlichung überließ. Wir freuen uns, unseren Lesern ein neues Rezept des bekannten «lyrischen Hausapothekers» verschreiben zu dürfen!

Als man anfing zu rauchen

In einer anno 1740 in St. Gallen gedruckten Appenzeller-Chronik ist uns überliefert: «In diesem 1653. Jahr hat man im Land Appenzell zuerst angefangen Tabak zu rauchen. Diese Gewohnheit kam denen Leuten von Anfang so fremd vor, daß nicht nur die Kinder denen Leuten so Tabak gerauchet, auf der Gasse nachgelaufen und man allerorten mit Fingern auf sie gezeiget, sondern es wurden auch all diejenige so Tabak gerauchet, vor Rath citiert und gestrafft, auch denen Vorgesetzten und Wirthen beym Eyd befohlen, auf dergleichen Personen Achtung zu geben, und sie anzuzeigen.» G. O.

Dichter und Regisseur

Anläßlich der ungarischen Uraufführung von Shaws «Heilige Johanna» hatte der Regisseur den Dichter eingeladen, der Première beizuwohnen, und ihn gebeten, ihm eventuelle Wünsche wegen der Inszenierung bekanntzugeben. Der Dichter lehnte die Einladung dankend und bedauernd ab. Dagegen gab er dem Regisseur einige persönliche Winke, denen er beifügte: «Es ist kein großes Malheur, wenn Sie sich nicht an die Instruktionen halten: denn der Verfasser gibt seine Anweisungen ja doch nur zu dem Zweck, daß der Regisseur sich nicht darum kümmert!» G. O.

Stilblüten

... Alfred setzte sich in eine Ecke des Restaurants, ließ sich drei Eier bringen und verbrachte zwei Stunden in stillem Brüten. —

... Die Stimme der Primadonna erinnerte an den Klang einer Violine, die ihre Ausbildung in Italien genossen hat. —

... Erst auf dem schwankenden Schiff fühlte er wieder festen Boden unter seinen Füßen. —

... Gleichgültig sah sie den Tod herannahen und erwartete ihn mit verzehrender Ungeduld. —

... Jetzt erst sah er ein, daß er seit 12 Stunden nichts gegessen hatte. Er griff nach der Zeitung und verschlang gierig die Annoncen der Speisehäuser. E. S.